



Universitätsbibliothek Paderborn

R.P. Joannis Saint-Jure, Der Gesellschaft Jesu Priestern. Geistlicher Mensch/ Das ist: Eine Beschreibung/ Von denen Reguln und Gelübden Deß Geistlichen Stands

Sambt dero nothwendigen Eigenschafften/ in einer geistlichen
Gesellschaft Fromm zu leben. Anfänglich In Frantzösischer Sprach/ durch
erwehnten Authorem Seeligen beschriben/ anjetzo aber auff grosses
Verlangen/ in die Hochteutsche Mutter-Sprach übersetzt

Saint-Jure, Jean-Baptiste

Wienn in Oesterreich, 1696

XVIII. Absatz. Beschluß deß jenigen/ was hieroben ist vorgetragen worden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46922](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46922)

oben angeführt haben; und daß du durch dieses Glaubens Erkenntnis-
sin befestiget / die du von ihm erwecken wirst / hernach solcher Weis-
gegen denselben du dich verhaltest. Der Glaub lehrer dich / daß der
Mensch ein Werk Gottes sey / ein Kunst- Stuck seiner Hände / ein
Göttliches Geschöpf / sein lebhaftes Ebenbild / und sein Sohn / wel-
chem er die ewigwährende Genießung der Seeligkeit / und seiner selb-
sten in den Himmel vorbereitet. Welchen Gott so hoch geliebt / daß
er so gar selbst für ihn gestorben ist / daß er sein Gut / und sein Schatz
sey / welchen er mit dem Werth seines Bluts erworben und erkaufft
hat. Daß / da wir uns zum Altar verfügen / Gott ein Opfer auf-
zuopfern / und uns erinnerend einiger Feindschafft mit unserm Nech-
sten / wir das Opfer solten stehen lassen / umb uns mit demselben zu ver-
söhnen / und daß Gott unterdessen sich gern gedulden wurde / und ihm
dise Versöhnung angenehmer seyn würde / als dieses Opfer. Und vill an-
dere oben angezogene Stück / welche uns verbinden denselben zu eh-
ren / zu lieben / und mit ihm in Fried / und Einigkeit zu leben.

Achtzehender Absatz.

**Beschluß des jenigen / was hieoben ist vor-
getragen worden.**

Sasset uns nun diese Materie schließen / und sagen / daß
auff daß man in einer Versammlung fromb leben möge /
die Religiosen des Friedens und der Einigkeit inbrünstig-
lich müssen begierig seyn / und all ihr Möglichkeit thun /
zwischen ihnen die gute Verständnuß und Einigkeit der
Gemüther zu erhalten / denen ersten Christen nachfolgend / welche nur
ein Herz / und ein Seel hatten / deren Häuser jenem Orth zu Constanz
ähnlich waren / in welchen unter dem grossen Kayser Theodosio,
die hundert und funffzig versamblete Bischöffe / alle mit einander übere-
instunden / und die Vereinigung der Gemüther geschah / und deren
halben genennet wurde / Concordia, die Einigkeit. In der Wahrheit
es solten alle Klöster / allwo nichts als andächtige Übungen / und Wer-
cke des Friedens seynd / die dem Gott des Friedens von fridsamen Per-
sonen auffgebauet / den Mahmen / und noch villmehr die That der
Wohnung des Friedens / und des Orths der Einigkeit tragen : wie
auch jenen des Gartens der Braut / von welchem ihr Bräutigam in
den

*Apuad Ba-
ron. anno
Chr. 381.*

Cant. 4.13. Den hohen Liedern spricht: Paradisus malorum puniceorum. Man
braut ist ein Garten mit Granat Bäumen gepflanzet: denn der
Granat-Äpfel Baum / da er in einer Rinde eine grosse Anzahl der
gleichen Körner einschließet / die doch haupt wohl unter einander
geordnet / und dergestalt geschlossen seynd / daß man dieselbe mit einem
einander bringen / ohne daß man Gewalt anthue / ist eine vorreffliche
Vorbildung der Einigkeit / welche in den Geistlichen Häusern be-
schen muß / allwo die Religiosen auff einen gleichen Thon lebend / we-
ter einander festiglich und innerlich / durch ein herzlich und aufrichtiges
Lieb müssen vereinigt seyn: dergestalt daß man dieselbe ohne Gewalt
mit von einander schaiden könne / obwolten sie wegen ihres Alters / we-
gen ihres Humors, wegen ihrer Nation, und andern Qualitäten ver-
schiden seynd.

Sie müssen auch die Himmlen betrachten / welche / wie
an ihrer Größe sehr ungleich seynd / dieweilen deren erliche in dem
Himmel / und in ihren Lauff eingeschlossen seynd / dann eine gegen den
Aufgang / und andere gegen den Untergang lauffen / dann andere ganz
darwider lauffen; eine bewegen sich / und lauffen mit einer unendlich-
lichen Geschwindigkeit / und andere ganz langsam / und mit einer
Schwere; so ist dennoch bey allen diesen nur ein einziger / der dem
Himmel zuwider lauffe / weder an demselben anstosse / noch jemalen ver-
letze / sondern ein jedwederer verricht sein Creyß und Umbkreis mit einem
Himmel / welcher unter ihnen unverleglich ist / und mit einer runden
Ordnung / welche den H. Mann Job zu sagen veranlaßte: Qui facit

Job. 29. 2. *38. 37.* concordiam in sublimibus; und widerumb / concentum caeli docere
quis facit? Gott / der da macht / daß die Himmlen bey allen ihren
Ungleichheiten übereinkommen; Wer wird die Uebereinkommen
des grossen Leibs verwirren können / und die Einhelligkeit ihrer
Weise auffhören machen? Ingleichen die Religiosen durch die
vorgebildet / müssen bey den Unterscheid ihrer Naturs. Eigenschaften
ihrer Stände / und ihrer Aempter / dergestalt sich mit einander ver-
einigen / daß sie ihre Bewegnussen und Wirkungen in Frieden / und
guter Verträglichkeit vollziehen / damit man von ihnen sagen könne:

Psal. 18. 2. Caeli enarrant gloriam Dei. Die Geistliche so woll als natürliche
Himmel loben Gott / und thun sein Gloriam aufbreiten. Die
gesehen worden mit Verwunderung der ganzen Welt / in deren
stern der alten Religiosen / von welchen zu End dieses Buchs in
figer wird erzehlt werden / allwo die Religiosen in einer großmüthigen
Weise

Anzahl / und Unterscheid der Sachen / und Berichtigungen / in einer
unmöglichen Einigkeit / als so vill Göttliche Lobfänger in einem Tempel
lebten / wie der H. Athanasius von jenen des H. Antonij gesagt hat / welche das Lob Gottes unauffhörlich sungen / und eine gegen
denen andern ein so grosse Lieb und Ehrerbietigkeit trugen / das mit ein
einziger gefunden worden / welcher wider den andern ein Feindschaft
gehabt / oder auff das geringste gemurmelt hätte.

S. Gregorius der Schrifftgelehrte gibt der Kirchen zu Nazianzen *Orat. 1. de*
dieses Lob. Ich zweiffle nit / spricht er / das andere Kirchen grosse Vor- *pace.*
trefflichkeiten und Vollkommenheiten besitzen / welche ihnen einen gros-
sen Glanz und Schein geben / aber die besondere Zierde der unsern ist /
das sie den Frieden und die Einigkeit unmöglich liebe / und kein Zertren-
nung verstatte.

Vermög dessen muß man alle Sorgen und mögliche Kräfte
anwenden / damit man in einen vollkommenen Frieden und Einigkeit mit
einander leben möge; Sie sollen sich dessen allen mit grossem Fleiß ge-
brauchen / was denselben nähren und vermehren kan / und alles das je-
nige auß den Weg raumen / was ihn im geringsten verlegen kunte.
Diejenige / welche in einer Gesellschaft die zertragne Gemüther wie-
derumb vereinigen / und widerumb zum Frieden bringen / verrichten / *Hom. de*
spricht S. Chrysostomus / das Amt Jesu Christi / welcher auff die *prodit.*
Welt kommen ist / Gott mit denen Menschen / und die Menschen un- *Juda &*
ter einander zu vereinigen / und alle Uneinigkeiten zu stillen. Sie seynd / *hom. 3. in*
weilen sie sich in einer so vortrefflichen und Göttlichen Würckung be- *Epi. ad*
schäftigen / von unserm H. Erren für Seelige gehalten / und Kinder *Coloss.*
Gottes genennet: *Beati pacifici, quoniam filij Dei vocabuntur. Sie* *Matt. 5. 2.*
seynd die Säulen / die Fried und die Freuden der Gesellschaften / gleich-
wie im Gegenspiel diejenigen / welche dieselbe verwirren / welche sie zer-
trennen / und zwischen ihnen einen Krieg stifften / man straffen und
vertilgen muß; Ueinam, spricht der H. Paulus zu denen Galatern / *Galat. 5.*
abscendantur, qui vos conturbant. Ach wie wünsche ich / das die *12.*
jenigen / welche euch verwirren / und unter euch Uneinigkeiten stifften /
von euch abgeföndert und verjagt werden möchten *Qui conturbat*
vos; portabit iudicium, quicumque est ille. Ein jeglicher / welcher *vers. 10.*
euch dergestalt zertheilet / und einen wider den andern anführt / wird
abgestraft werden / wie ers verdient hat.

Der H. Geist hat durch den Weisen gelehret / was man in ei- *Prov. 22.*
ner solchen Begebenheit thun soll / sprechend: *Ejice derisorem, und*
nach *10.*

KE

nach denen 70. Dolmetschern / pestilentem; und nach der Chaldäischen Verdolmetschung / Contentiosum, & exhibit cum eo iugium, cellabantque causæ & concumelia. Verlosse den Spöttler / und Stifter der Uneinigkeiten / welcher ein wahre Sucht in einem Haß ist / und du wirfst mit ihm auch die Uneinigkeiten vertilgen / und es wird keine Worts-Ereit / noch Schmachreden mehr geben. Gleich wie in einer Music / bey welcher ein Musicant sich befindet / welcher den Ton überschreitet / und ein ungleiche Stimm gestaltet / und dadurch die ganze Übereinstimmung verwirret / nichts rathames ist / damit man alles vereinige / als wann man denselben sein Stimm wegnimbt / und ihn weiter schickt.

Regul.
fus. di-
spnt. in-
terr. 51.

Der H. Basilius gebietet / daß die Verleumbder und Stifter der Uneinigkeiten zur Straff ihrer Sünd von denen andern abgetrennt werden sollen / und daß nit ein Bruder mit demselben arbeit / und so gar zur Verfluchung des Übels / so er begangen / sein Arbeit mit denen Arbeiten der andern nit vermischt werde / und / was noch verwunderlicher ist / wann sich ein solcher zu erkennen gibt / die Sünd abbüssen / und sich bessern wil / laß derselbe wohl zu / daß man sein Arbeit annehme / er wil aber nit / daß er zu einziger Bedürfftheit der Brüder angewandt werde / sondern zu andern Verrichtungen / damit er sein Verbrechen erkenne / und ein Furcht und Schrecken bekommen / nit mehr daren zu fallen / welches sonst leichtlich geschehen kunte; wann er nit dergestalten gehalten wurde.

Interr.
29.

Tom. 2.
ann. Chri-
sti 1068.
sap. 6.

Jch finde in der Eistercienser Cronick ein erschrockliches Geschicht von einer entsetzlichen Straff / welche die Göttliche Gerechtigkeit wider einen Anrichter der Uneinigkeiten hat ergehen lassen. Als welche Religiosen eines Klosters dieses Ordens in dem Gebiet der Stadt Worms gelegen / sich zusammen verschworen / und unter Vorhantung eines der künisten auß ihnen / wider ihren Abben ein Bund machten / welcher ein weiser Gottsfürchtender Mann war / und sie in vielen Sachen auß billicher Ursach reformiren wolte / haben diese auffrische Köpff / die sich von Tag zu Tag mehr erhigten / sambt ihrem Anführer sich entschlossen hervor zu brechen / und die übrigen Religiosen im Chor in der Christnacht / in der Metten anzufallen; Wodurch Abben dieses ihr Vornehmen zu Ohren gekommen / damit es diese Verrückung möchte vorkommen / ließe er diese Anführer zu sich kommen / und erweise ihnen mit grosser Sanftmuth und Liebe ihren Fehler / und fragte hernach ihren Führer wegen dieser Verleumdung /

in einer Geistlichen Gesellschaft from zu leben. 231

welcher ihm mit einer Verbitterung und ganz hochmüthiglich geant-
wortet: Als ihn der Abbt in der Bosheit verstockt sahe/ trohete er ihm
mit der Straff Gottes/ das wann er sich nit würde bessern/wurde er
gar bald sein schwere Hand empfinden müssen / wie es auch geschehen/
dann er in der Christnacht / nach der Complet, wurde uhrblüglich von
einem erschrecklichen Schmerzen angegriffen / welcher ihn bey entsetzli-
chen Heulen ohne Erkantnuß seiner Sünd / in denen Armen eines
seiner vornemmen Spießgesellen / seinen unglückseligen Geist
außtrieb. Da siehest du / was ihm sein Geist der Uneinigkeith geholfe-
nen hat.

Als der H. Arnoldus Bischoff zu Soissons raifete / und unter *In ejus*
andern seinen Leuthen zwey Möniche bey sich hätte / und deren einer den *vita apud*
andern mit einem Wort wider die Lieb beleidigt hätte: hat der Heilige *Sur. 15.*
weicher solches auß Göttlicher Offenbarung erkante / ihn zu sich berufe *Aug. 6.*
fen/ und hat ihn darumb scharpff bestrafft / des Dienst entlassen / und *27.*
durch kein Bitt behalten wollen. Als etliche Religiösen des H. Bene- *In vita S.*
dicti untereinander uneinig wurden / hat ein anderer Religios, welcher *Odon. a-*
auß einem andern Kloster dahin gekommen war / den H. Benedictum *pud Sur.*
in der Worten seines Klosters angetroffen/ der zu ihm gesprochen; *vers 18. No-*
fügedich hinein / und sage diesen Brüdern / das weil sie mich nit mit *vembr.*
Frid lassen / und auß ihren Kloster vertreiben/ ich also darvon gehe / und *Lib. 3.*
sie verlasse.

Es seynd so gar die Martyrer nit aufgenommen / dann eben *In eorum*
ihnen auch die allgeringste Uneinigkeith/ sehr schädlich ist / wie wir sol- *vita apud*
ches hier sehen werden. Als die H. H. Montanus, Julianus, Flavia- *Sur 24.*
aus, und etliche andere/ welche man für Jünger des H. Cypriani, *Die Febr.*
schoffs zu Carthago gehalten/wegen des Glauben im Kercker verschlossen
waren/ schriben sie an die Glaubige ihrer Kirchen ein Brieff/welcher un-
ter andern Dingen auch dieses meldet: Es ist nothwendig / das wir
euch von der Liebe/ und von der Einigkeith reden / welche uns allhier als
le ganz festiglich mit einander verainigt haltet: Dann wir müssen derg-
gestalt leben/ damit wir auß unserm Kampff den Sig wider den Teuffl/
und wider alle unsere Feinde erhalten / und von unserm Herrn das je-
nige überkommen/ was wir von ihm begehren/ da er zu uns sagt. Glück-
selig seynd die Fridsamen / weilen sie Kinder Gottes werden genennet
werden; seynd sie Kinder Gottes / so seynd sie warhafftiglich auch sei-
ne Erben/ und Mit-Erben seines Sohns IESU Christi / wie der H.
Paulus bezeigt; *Si heredes non potest esse nisi filius, filius autem non*
est

est nisi pacificus, hereditatem Dei habere non potest, qui pacem Dei rumpit. Wann niemands Erb sein kan / als der Sohn / und niemand ein Sohn sein kan / wann er nit friedsam ist; ist es gewis / das niemand das Erbreich Gottes anfordern kan / welcher den Frieden und die Einigkeit bricht. Welches wir euch nit ohne Ursach sagen: dann wir wissen/was geschehen ist durch Göttliche Offenbarung / als Monachus eine kleine Zwihracht mit Juliano gehabt / und er denselben mit einer Hitzigkeit zugewedt / ist er in der Nacht / im Schlaf durch ein Gesicht geführt worden auff ein grosses Feld / und an ein sehr liechten Ort / allwo seine Kleyder seynd schnee weiß worden / wie auch sein Leib / und beynebens so klar als ein Crystall / dergestalt das er sein ganges innwendig bis an den Grund des Herzens sehen konte / allwo er einiger Missethaten und Unsiertigkeiten ansichtig wurde / die er erkante die Zwihracht zu seyn / und des Verbrechens / welches er begangen hatte / in dem er mit einiger Hitzigkeit mit Juliano ein Wortstreit hatte gehabt. Quare, fratres dilectissimi concordiam, pacem, unitatem, omni virtute teneamus; initemur jam hic esse, quod futuri sumus. Darzu bewegen / meine liebste Brüder / wollen wir all unser Möglichkeit anwenden / unter uns den Frieden / und Verainigung unserer Gemüther zu erhalten / und uns beflissen hier auff dieser Welt dasjenige zu seyn / was wir dermaleneins oben im Himmel seyn werden.


Wir wollen diese Mysterien schliessen / und zu den Religiösen setzen / das sie die Lieb des Nächsten / nit wie sie schuldig waren / beobachtet / damit sie sich derselben besser annehmen / dann sie Gott beleidigen wollen / in deme sie sein Geschöpf / sein Ebenbild / seine Diener / und seine Sohn beleidigen. Gleich wie wirs unter dem Adel sehen / das sich ein Herz beleidigt findet / wann seinem Vag / oder seinem Vaggen Schmach angethan wird: Das sie unsern Herrn Jesum Christum beleidigen / wann sie ihn in seine Glieder und in seinen Brüdern beleidigen / dann sie ihm dardurch ein Unbild in einer ihm allerliebsten Sach anthuen / die er mit dem Werth seines Blutes und Verluft seines Lebens erkaufft hat: Das sie die Christliche Religion verlegen / den Grundfeste sie umbsonsten / und das vornemteste Gebott überschreiten / nemlich die Liebe des Nächsten. Das sie ihr eigne Religion verschädigen / welche durch nichts als durch den Frid / und Einigkeit ihrer Kinder besteht / und welche durch ihr Trennung und Uneinigkeit unheimlich über den hauffen fallen wird. Das sie ihren Nächsten beleidigen / weilen sie ihm ein Verdruss verursachen / und denselben in die Welt setzen

in einer geistlichen Gesellschaft from zu leben. 233

sehen / einiges Wort zusprechen / oder einige That zubegehn / wodurch er ein Sünd begehe. Endlich / das sie sich selbst beleydigen / weilen sie sich bewegen / erzürnen / und den Frid ihres Gemüths verflören; weilen sie eine ihrem Heyl schädliche That begen. Und auch weilen sie einen Menschen ins Verderben bringen / welcher zu ihnen ein Lieb und Freundschaft hätte getragen / und sich jener Hülf berauben / welche er ihnen hätte gelaisset / und ins künftige nit mehr laisten wird / oder auff wenigste mit keinem so guten Herzen / wann er seiner Natur mit ein Gewalt anthut.

Das sechste Capittel.

Von der Gedult.

 In andere Tugend / dero man in denen Gesellschaften wunderbarer Weis vomnöthen hat / auff das man darinnen from leben könne / und ohne welcher es unmöglich ist / das man darbey nit vil Ubel aufsiehet / und auch nit vil veruracher / ist die Gedult / welche dich alle widerwärtige Zufälle und Ursachen der Beschwerlichkeiten übertragen macht / die sich in diser Lebens Gattung befinden / ohne das du dardurch bewegt werdest / noch den Frid deines Geists verlihest / ohne das du darwider redest / noch darwider dich beklagest / ja auch öftermalen nichts dergleichen jaigest. *Patientia vobis necessaria est, spricht S. Paulus. Die Heb. 10.*
Gedult ist euch nothwendig. Wann dises von einem jeden Menschen wahr ist / weilen er / es sey zu was für einer Zeit es immer wolle / an was für ein Orth / oder in was für einen Stand er auch immer lebe / er alles zeit in sich / in seinem Leib / und in seiner Seelen lebhaftte Ursprung / und unsichbare Ursachen des Leydens führet: in seinem Leib / allhierweilen er dem Hunger / Durst / der Wärme / der Kälte / der Mattigkeit / denen Schmerzen / denen Krankheiten und dem Tode unterworfen ist; in seiner Seelen / welche mit Finsternüssen / Gebrechlichkeiten / Gemüths Neigungen / Verwirrungen / und mit Unruhen erfüllt ist: und ferners / weilen er außserlich von der Armuth / Verachtungen / Unbilden / und Schmachworten kan angefochten werden: So kan dise Wahrheit von denen Religiosen / welche mit einander leben / noch auff ein ganzsonderbare Weis gesagt werden. Es finden sich / sagt der H. Joan. Climacus, gleichsam drey Stafflen des Geistlichen Lebens / und
G a